

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechspaltige 3 mm hohe (Petit) Zeile ober deren Raum mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Rabatte. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Nach- und Vorabdruck und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkontanto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmehöhe für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pf. Zeitungsbeilagen werden billigst berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 10.

Donnerstag, den 14. Januar 1926.

19. Jahrgang.

Nur nicht so schnell nach allem greifen;
Gedulde dich, halt' ruhig still;
Sieh', wie die Dinge langsam reifen
Mit denen Gott uns segnen will.

Ein Kabinett der Mitte.

Am heutigen Donnerstag sollten die Fraktionsführer des Zentrums und der Demokraten dem Reichspräsidenten das endgültige Ergebnis ihrer Verhandlungen über die Große Koalition mitteilen. Die gewünschte Klärung ist jedoch rascher erfolgt, als man erwartet hatte, so daß die ursprünglich festgesetzte Frist nicht eingehalten zu werden brauchte. Am Donnerstagabend hatte sich nämlich die sozialdemokratische Reichstagsfraktion mit großer Mehrheit erneut gegen eine Beteiligung an einer Regierung der großen Koalition ausgesprochen. Damit waren die Vermählungen um das Zustandekommen einer Mehrheitsregierung unter Einfluß der Sozialdemokratie endgültig gescheitert, und die Abgeordneten Hehrbach und Koch waren damit schon vor Ablauf der ihnen gesetzten Frist in der Lage, dem Reichspräsidenten das negative Ergebnis ihrer Verhandlungen mitzuteilen. Kurz entschlossen hat der Reichspräsident alsbald den bisherigen Reichskanzler Dr. Luther zu sich berufen und ihn mit der Bildung einer Regierung der bürgerlichen Mitte beauftragt.

Wie zu erwarten war, hat sich der Reichskanzler Dr. Luther zur Übernahme der Bildung des neuen Reichskabinetts bereit erklärt und sofort die nötigen Verhandlungen mit den in Betracht kommenden Mittelparteien eingeleitet. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden diese Parteien dem Kanzler ihre Unterstützung nicht versagen, so daß das neue Kabinett der Mitte im wesentlichen auf der direkten Unterstützung der Deutschen Volkspartei, der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftspartei, des Zentrums und der Demokraten fußen kann. Diese Parteien verfügen jedoch im Reichstag nicht über eine Mehrheit, die neue Regierung ist also eine ausgeglichene Minderheitsregierung und wird sich ihre Mehrheiten im Reichstag allmählich suchen müssen. Im Interesse einer Stetigkeit der deutschen Politik, deren wir heute mehr denn je bedürfen, ist eine derartige Lösung der Regierungssfrage sehr zu bedauern, eine andere Möglichkeit war aber angesichts der Parteikonstellation nicht gegeben. Eine Mehrheitsregierung ist zur Zeit nur möglich, wenn entweder die Deutschnationalen oder die Sozialdemokraten mitmachen. Die ersteren haben sich bekanntlich infolge der Vornahme des ersten Kabinetts Luther aus der Regierung zurückgezogen, und die zweite Möglichkeit ist infolge der erneuten Abgabe der Sozialdemokratie ebenfalls ausgeschlossen. So blieb, wenn die sich nun schon seit Wochen hinziehende Regierungskrise beendet werden sollte, nur die Bildung eines Minderheitskabinetts übrig, das von Recht zu Fall auf die Unterstützung entweder der rechten oder der linken Oppositionspartei angewiesen ist.

Wie wird sich nun das neue Kabinett zusammenlegen? Aller Voraussicht nach wird ein großer Teil der bisherigen Kabinettsmitglieder in das zweite Ministerium Luther übernommen werden. Insbesondere dürfte kein Zweifel darüber bestehen, daß das auswärtige Amt in den Händen Dr. Stresemanns bleiben wird. Ebenso darf als ziemlich sicher angesehen werden, daß Dr. Geßler den Posten des Reichswirtschaftsministers behält. Desgleichen dürften der Reichspostminister Eingel, der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns und der Reichsverkehrsminister Kroschke in ihren Ämtern bestätigt werden. Das Reichsinnenministerium dürfte mit demselben Leiter der früheren Reichsinnenminister Dr. Koch übernommen, während Dr. Luther das Reichsfinanzministerium dem bisherigen Finanzminister Dr. Beter Reinhold anbieten wird, den er selbst als den besten deutschen Finanzminister ansieht. Neu zu besetzen sind ferner das Reichswirtschaftsministerium, das Reichsjustizministerium und das Reichsministerium für die besetzten Gebiete. Man kann wohl annehmen, daß der Reichskanzler Dr. Luther bereits bestimmte Vorkehrungen für diese Ministerposten in Aussicht genommen hat.

Die Kabinettsbildung dürfte demnach jetzt kein besonderen Schwierigkeiten mehr verursachen. Nach Ansicht der unterrichteten Kreise wird die Ministerliste so zeitig fertiggestellt sein, daß Reichskanzler Dr. Luther sein zweites Kabinett voraussichtlich am 15. Januar, dem Geburtstag des ersten Luther-Kabinetts, dem Reichstag vorstellen kann.

Die Vertrauensfrage.

Eine Regierung der bürgerlichen Mitte. Amlich wird mitgeteilt: „Der Reichspräsident empfing Mittwoch mittags um 11 Uhr die Abgeordneten Hehrbach und Koch, die ihm über die Verhandlungen zur Schaffung der Großen Koalition und deren negatives Ergebnis berichteten. Der Reichspräsident dankte beiden Herren für ihre Bemühungen und ihren Bericht. Er erklärte, nachdem alle Versuche zur Schaffung einer Regierung auf der Grundlage einer Mehrheit gescheitert seien, werde er nunmehr eine neue Regierung der Mitte schaffen. Er richtete an die beiden Parteiführer das Ersuchen, ihn angesichts der Notlage des Vaterlandes hierbei tatkräftig zu unterstützen. Die Herren Koch und Hehrbach nahmen dies zur Kenntnis und erklärten sich zu Verhandlungen auf dieser Grundlage bereit.“

Am einhalb zwölf Uhr empfing der Reichspräsident den Reichskanzler Dr. Luther und beauftragte ihn mit der Regierungsbildung. Dr. Luther hat den Auftrag angenommen.“

Die Abgabe der Sozialdemokraten.

Der Beschluß der Reichstagsfraktion. — Mit 85 gegen 33 Stimmen.

Die Entscheidung in der Frage der Großen Koalition war in der Fraktionsführung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gefallen, die am Dienstagabend im Anschluß an die Reichstagsitzung stattfand. Nach mehrstündiger Debatte hatte die Fraktion mit 85 gegen 33 Stimmen den Eintritt in eine Regierung der Großen Koalition abgelehnt. Nach der Fraktionsführung wurde ein parlamentarischer Bericht ausgegeben, in dem der ablehnende Beschluß der Fraktion — unter Hinweis auf die erste Abgabe der Sozialdemokraten am 16. Dezember — folgendermaßen begründet wird:

„Die sozialdemokratische Fraktion muß feststellen, daß Gründe für eine Veränderung ihrer Haltung nicht vorliegen. Es bestehen keinerlei Anzeichen dafür, daß die Deutsche Volkspartei ihren bisherigen Rechtskurs aufzugeben gewillt ist. Die Volkspartei hat auch in den bisherigen Verhandlungen über die Bildung der Großen Koalition einen ernsten Willen zur Zusammenarbeit nicht erkennen lassen. Gerade die Deutsche Volkspartei war es, die der sozialdemokratischen Forderung über den Abtritt in den Reichstag ihre Zustimmung verweigerte, die sich im Sozialpolitischen Ausschuss gegen die sozialdemokratischen Anträge zur Erwerbslosenfürsorge erklärte und die in der Frage der jetzt zum öffentlichen Standal gewordenen Fürkennabfindung die sozialdemokratischen Forderungen zurückwies.“

Deshalb erklärt die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, daß für die Bildung einer Großen Koalition keine Grundlage besteht.“

Dieser ablehnende Beschluß entsprach der Stellungnahme des Parteivorstandes, der sich ebenfalls gegen die Große Koalition erklärt hatte.

Die Erwerbslosen-Fürsorge.

Einbeziehung der höherbezahlten Angestellten in die Erwerbslosenfürsorge.

Zur Reichstags- Ausschuß für Soziale Angelegenheiten wird zur Zeit eine Regierungsvorlage beraten, die die Einbeziehung der höherbezahlten Angestellten in die Erwerbslosenfürsorge zum Inhalt hat. Dem Gesetz soll rückwirkende Kraft vom 1. Januar dieses Jahres ab verliehen werden.

Das Recht zum Bezug der Erwerbslosenunterstützung wird auf Angestellte mit einem Jahresverdienst von mehr als 2700 bis zu 6000 M. erweitert, wogegen die betreffenden Angestellten und ihre Arbeitgeber zur Leistung von Beiträgen verpflichtet werden, doch soll der Teil des Arbeitsverdienstes außer Betracht bleiben, der die Krankenversicherungspflichtgrenze übersteigt. Die Beitragsentziehung wird, wie in der bisherigen Erwerbslosenfürsorge, den Krankentassen überlassen.

Ueber die finanzielle Wirkung wurde von der Regierung erklärt, daß bei dem Höchstbeitragsatz von zusammen 3 Proz., wie er gegenwärtig nahezu überall erhoben wird, die Beiträge der nahezu 400 000 höherbezahlten Angestellten (17 Proz. von 2,3 Millionen Reichsmark) zu schätzen sind. Dem hände, wenn man den Monatsaufwand für einen höher bezahlten Angestellten auf rund 10 Reichsmark und die Zahl der angestellten Erwerbslosen unter den höherbezahlten Angestellten auf 25 500 (17 Proz. von 150 000 erwerbslosen Angestellten überhaupt) beziffert, eine monatliche Ausgabe von zur Zeit 1,9 Millionen Reichsmark gegenüber.

Zur schnellen Erledigung der Vorlage wurde ein Untersuchungsausschuß eingesetzt.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 14. Januar 1926.

— Zum Vorigen des Aufsichtsrates der neu errichteten Versorgungsanstalt der Deutschen Reichspost, die ihren Sitz in Dresden hat, wurde der Präsident der Dienstpostdirektion Speyer, Hoy, ernannt.

— Im 76. Lebensjahre ist Freiherr Hans Karl von Thüngen, Mitbegründer und Vorstandsmittglied der deutschen Landwirtschafsgesellschaft, auf seinem Stammsitz in Thüngen in Unterfranken verstorben.

— Generalleutnant Reim f. Wie aus Jugenheim an der Bergstraße gemeldet wird, ist Generalleutnant Reim, der bekannte Gründer des Behrers Vereins und Mitbegründer des Flottenvereins, im Alter von 81 Jahren gestorben. Bei Ausbruch des Krieges übernahm er zunächst die Landwehrinspektion Sittich und war dann von Ende 1914 bis Frühjahr 1918 Militärgouverneur der belgischen Provinz Limburg.

— Vorläufig kein Austritt des englischen Votschafters. Wie verlautet, wird Lord d'Almon von dem Berliner Votschaftersposten nicht eher zurücktreten, bevor sich die politische Lage in Deutschland weiter geläutert hat und bis Deutschland seinen Beitritt zum Völkerverbund vollzogen hat.

— Erhöhte Bezahlungsleistungen. Aus der neuen englischen Bezahlungszone von Wiesbaden sind bei der Reichsregierung zahlreiche Beschwerden über eine Vermehrung der Bezahlungsleistungen eingelaufen. Unter anderem hat der Raunerskurort Königstein eine erheblich höhere Zahl von Wohnungen und einzelnen Häusern dem englischen Bataillon zur Verfügung stellen müssen, als die Franzosen, die vordem in Königstein garnisonierten, sie beanpruchten. Rummer hat die englische Bezahlungsbehörde in Königstein sich zu diesen auch von ihr anerkannten Mißständen geäußert und darauf verwiesen, daß die 9000 Mann zählende englische Besatzung nach der Räumung Königs im rechtsrheinischen Teil des Mainzer Brückenkopfes auf einem verhältnismäßig engen Raum untergebracht werden mußte. Dazu kommt, daß die englischen Truppen im Gegensatz zu den französischen sehr viel Verleumdungen aufweisen. Daraus erklären sich die härteren Ansprüche, die die Engländer in Bezug auf Unterbringungsbedingungen zu stellen sich genötigt fänden. Vorläufig könne an diesem Zustand auch nichts geändert werden. Aber die englischen Bezahlungsbehörden werden versuchen, im Frühjahr die Gesamtzahl der Bezahlungsgruppen zu vermindern und dabei in erster Linie die Kurorte berücksichtigen.

— Max legt sein Reichstagsmandat nicht nieder. Der bisherige kommunische Reichstagsabgeordnete Max, der vor einigen Tagen von der kommunischen Parteileitung aus der Partei ausgeschlossen und zur Niederlegung seines Reichstagsmandates aufgefordert wurde, scheint offenbar keine Neigung zu haben, auf sein Mandat zu verzichten. Er hat sich nämlich als „zu keiner Fraktion gehörig“ in die Liste eingeschrieben. Andererseits hat die kommunische Fraktion dem Reichstagsbureau mitgeteilt, daß der Abg. Max ihr nicht mehr angehöre.

Rundschau im Auslande.

— Die französische Kammer hat mit 300 von 324 Stimmen den bischöflichen Kommissar des Reichs in der bergischen. Die Reichs-Abgeordnetenversammlung.

— Nach einer Meldung aus Kapala hat sich das Befinden des englischen Außenministers Chamberlain gebessert. Die Gefahr einer Lungenerkrankung ist beseitigt.

— Baiter Vesserschiffen zufolge soll der italienische Ministerpräsident Mussolini auf dringende Anträge der Ärzte noch im Laufe dieses Monats operiert werden.

7) Das vereinsfähige Kabinett wird in den nächsten Tagen eine weitestgehende Umbildung erfahren. Der bisherige Bundeskanzler Dr. Kamel wurde durch einlinfinglen Reichspräsidenten Herr Christlich-Sozialen Partei beauftragt, die Bildung der neuen Regierung vorzubereiten und mit der Großdeutschen Volkspartei über die Zusammenfassung des Kabinetts Abtuglung zu nehmen. Die Demission erfolgt in der Donnerstagtagung des Nationalrates. An Stelle des auscheidenden Finanzministers Dr. Abner dürfte voransichtlich der Abg. Kollmann, an Stelle des auscheidenden Arbeitsministers Herr Schneider, der Reichs- und Kreisminister Dr. Watzka wird nicht mehr befehlt. Die Leitung der Geschäfte des Auswärtigen Amtes übernimmt Bundeskanzler Dr. Kamel.

Vollkommen unzulängliche Truppen-
verminderung.

Auf der Konferenz von Locarno haben die deutschen Unterhändler es als eine der wichtigsten Maßnahmen des Sicherheitsbündnisses bezeichnet, daß die Zahl der Besatzungstruppen in der zweiten und dritten Zone auf die frühere deutsche Heeresstärke, d. h. auf etwa 40 000 Mann herabgesetzt wird. Sollte die von dem maßgebenden Vorkonferenzrat angefordigte Kräfteverteilung die Zustimmung der Vorkonferenzkonferenz finden, so würde dieses Verhalten der Alliierten einen Bruch eines gegebenen Versprechens darstellen, der im Rheinland und darüber hinaus im ganzen Reich die größte Enttäuschung und tiefste Erbitterung hervorrufen würde.

Regierungserklärung erst am Mittwoch.

Neue Ministerkandidaten

Italienische Schandjustiz in Südtirol

Gefährdung des Kölner Doms

Sport.

Warum Deutschland in der Eishockey-Europameisterschaft fehlt. Der Berliner Schlittschuhklub, der berufenste Eishockeyklub Deutschlands, kann an der Europameisterschaft nicht teilnehmen, weil eine Anzahl seiner Mitglieder Ausländer ist. Warum hat der D.S.C. seinen deutschen Nachwuchs veräußert?

Das Fest der Sportpresse.

X Im Berliner Sportpalast fand das alljährlich vor sich gehende Fest der Sportpresse statt. Der Sportpalast war völlig ausverkauft. Das Publikum insate dem Ereignis

Der Vorkampf ohne Entscheidung zwischen Grimm, dem deutschen Wörtergenosse, er, und Ransodt, dem deutschen Reichthumsforscher, fand viel Interesse. Ransodt schien aber nicht recht in Form.

X Radienränderung bis zu den Intimenen

Totales.

Sonne: Aufgang 7,59, Untergang 4,20.

Mon d: Aufgang 8,57 B., Untergang 5,58 R

Die neue Kältemaschine.

Im nordöstlichen Deutschland sind letzter Tage Temperaturen festgesetzt worden, die weit unter 20 Grad lagen. Im Kern des Nordwest-Musland umfassenden Hochdruckgebietes hatte der Luftdruck 794 Millimeter Höhe erreicht, und das Thermometer ist dort bis auf 35 Grad unter Null gefallen.

Sehr auffallend sind die außerordentlich starken Luftdruckgemänge seit den letzten Tagen. Während nur wenigen Tagen noch südlich von Island ein Minimum von 705 Millimeter Tief lag, hat sich zmet Tage später der Luftdruck im Kern des Hochdruck- und Kaltgebietes beinahe auf den höchsten Barometerstand umgestellt, der überhaupt verzeichnet wird.

Es ist nicht immer empfehlenswert, Sprichwörter streng nach dem Buchstaben aufzufassen, denn vom Geld, das tatsächlich auf der Straße liegt, sind noch recht wenige reich geworden. Oberdrein liegt es ja auch nicht jedermanns Sache, sich die Folgen einer Funduntersuchung auf den Hals zu laden.

Wer das Geld auf der Straße aufheben will, kann dazu keine Handschuhe nicht gut gebrauchen und allzu bequeme und hochnäsig darf er auch nicht sein. Mitunter ist es auch nicht sehr einfach, die Stelle zu finden, wo das Geld auf der Straße liegt. Man muß suchen und auf der Daut sein.

Das ist ein Mann, der sich wehren kann und den Schwierigkeiten täglich aufs neue ein trugiges, hartnäckiges „Dennoch“ entgegensetzt.

1901 — 16. Januar — 1926.

Es muß wohl so sein, denn im Jahre 1927 werden es bereits 100 Jahre, daß er geboren wurde. Er ist also schon beinahe ein Klassiker geworden. Schöner hätte er es allerdings, um sich und seine Kunst durchzusetzen. Es war eine ganz neue Art natürlicher Farbengebung, die aus feinen Gemälden sprach und leider zunächst nicht allenthalben Beifall fand.

Der erste, der die Bedeutung des jungen Genies erkannte, war der Münchener Kunstliebhaber und Sammler Graf Schack. Noch heute zählen die böhmischen Werke zu den kostbarsten Schätzen der inzwischen der Allgemeinheit zugänglich gewordenen „Schack-Galerie“ in München.

Immerhin war Böcklin über 50 Jahre alt geworden, bis er sich soweit durchgelekt hatte, daß er ohne

Wer kennt nicht sein phantastisches „Spiel mit den Wellen“? Wer kennt nicht „Die Seeschlangen“? Bekannt ist auch sein Selbstbildnis, dieses durchgeistigte Antlitz eines ernsten Mannes, hinter dem bereits der Tod die Spitze schwingt.

Am Deshintersten freilich wurde seine „Toten-Infel“, die er im Alter von 56 Jahren schuf. Die Hauptzeit seines Lebens verbrachte er in den Städten Basel und München. Immer wieder zog es ihn zu seiner Heimat zurück. Seine alemannische Abstammung kommt ja auch in seinem Namen „Böcklin“ (eigentlich „Böcklin“) zum Ausdruck, und es ist wohl oelen, die ihn kannten, noch erinnerrlich, wie häufig er werden konnte, wenn man seinen Namen aus dem zweiten Elbbe betonte.

Er starb hochgeehrt im 74. Lebensjahre am 16.
Januar 1901.

II. Der Globetrotter ohne Beine. Zur Zeit unternimmt ein französischer Kriegsverwundeter eine Fußwanderung um die Welt. Da ihm beide Beine abgenommen worden sind, kauft er nur aus hölzernen Protesen. Er hat bereits 9000 Meilen zurückgelegt. Für die Vermäßigung von 30 000 Meilen winkt ihm ein Preis im Betrage von 700 000 Franken.

u. Das Erdlicht. Jeder weiß, daß die Erde zu den dunklen Planeten und nicht zu den selbstleuchtenden der Himmelskörpern gehört. Wie kann sie denn das Licht haben? Wenn der Mond als ganz seine Sichel am Himmel steht, also etwa 2-3 Tage nach Neumond, so kann man zu seiner Verwunderung beobachten, daß man ihn trotzdem zur runden Scheibe ergänzt sieht, aber nur die Sichel ist hell leuchtend, das übrige erscheint in einem schwachen, grauen Schimmer. Wie ist dies zu erklären? Von der Sonne flammt es jedenfalls nicht her. Man kann nur annehmen, daß es Licht ist, welches die von der Sonne beleuchtete Erde auf den Mond zurückwirft, und dies nennt man „Erdlicht“. — Auch bei dem Planeten Venus, der ja bekanntlich ähnliche „Phasen“ wie der Mond anzeigt, glaubt man, wenn er noch eine sijnale Sichel ist, derartiges zu beobachten; aber, falls dies zutrifft, kann dies doch nicht auf „Erdlicht“ beruhen. Dazu ist die Venus von uns zu weit entfernt.

st. Auf der Suche nach einer Guillotine. In
Schweizer Kanton Uri wurde ein Mörder, der ein
junges Mädchen in grausamster Weise abgeschlachtet
hatte, zum Tode verurtheilt. Im ganzen Lande aber
gab es keine Guillotine und ebenso wenig verfügt
man über einen Henker. Mehrere Einmünder des
Kantons haben sich indessen bereits erboten, als Nach-
richter ihres Amtes zu waltten. Sollte das eingetrich-
te Gnadengesuch des Verurtheilten zurückgewiesen wer-
den, so wird sich der Kanton Uri, um das Urtheil vollstreden
zu können, vom Kanton Luzern die Guillotine aus-
leihen.

3. **Steigende Erwerbslosigkeit.** In der Zeit vom 15. Dezember letzten Jahres bis zum 1. Januar d. S. hat sich die Zahl der unterstützten Arbeitlosen von 1 060 397 auf 1 455 931 erhöht. Männliche Erwerbslose werden insgesamt 1 325 052 unterstützt, weibliche 160 879. Die Differenz der nichtunterstützten und der bereits ausgesteuerten Erwerbslosen ist in dieser Zahl nicht enthalten.

— Berlin, den 13. Januar 1926.

Am Devisenmarkt weitere Befestigung der englischen Valuta. Neuer Ausfluss des französischen Franken. Am Effektenmarkt blieb die Tendenz zunächst sehr flau. Später trat Erholung ein. In Schiffahrtswerten war eine stürmische Hausse zu verzeichnen. Am Rentenmarkt blieb die Lage still. Kriegsanleihe 0.212—0.216.

Um Produktenmarkt herrschte für Brotgetreide kaum Nachfrage, besonders klagten die Mühlen sehr über den schwachen Absatz von Mehl. Hafer, Gerste und Silagefuttermasse wurden nur zum unmittelbaren Verbrauch bei eher nachgiebigeren Forderungen gehandelt. Leinölsaaten ge-
läufiglos.

Warenmarkt.

Mittagsbesuche. (Amlich.) Getreide und Delikaaten per
 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmarkt ab Station:
 Weizen Markt. 249-255 (am 12. 1.: 250-255). Roggen
 Markt. 147-154 (147-154). Sommergerste 183-210 (183
 bis 210). Futter- und Wintergerste 151-165 (151-165).
 Hafer Markt. 160-171 (161-172). Mais loco Berlin —,
 —, —, Bism. 33-36 50 (33,25-36,75). Roggen-
 mehl 22-24, 40 (23-24, 75). Weizenmehl 11,25-11,50
 (11,25-11,50). Rogge Mehl 11,75-12,00 (11,75-12,00). Stroh
 350-355 (350-355). Urfahst —, —, Bism. 22-25
 26-34 (26-33). Kleine Speisgerste 22-25 (22-25).
 Futtererbsen 20-22 (20-22). Gelbsenf 18-19 (18-19).
 Aderbohnen 19-21 (19-21). Weizen 20-23 (20-23).
 Lupinen blau 12-12,50 (12-12,50). gelbe 14-15 (14
 bis 15). Gerablende neue 18-19 (18-19). Wapstufen
 15-15,50 (15,25-15,50). Weinfaden 23,60-23,80
 23,60-23,80. Erbsenfahst 8,10-8,30 (8,10-8,30).
 Sojabohnen 20,50-20,60. Gerstentafel 8,10-8,30.
 8,20-8,40 (8,20-8,40). Kartoffelmehl 30-70
 30-40-15,40. Kartoffel f. Loden 14,70-15,40

Schlachtviehmarkt.

(Amlicher Bericht vom 13. Januar)
 Auftrieb: 2308 Rinder (darunter 607 Bullen, 539
 Kühen, 1162 Kühe und Färsen), 1571 Mäher, 593 Schafe,
 675 Schweine, 35 Ziegen, 257 ausländische Schafweide-
 zettel für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichthümern:
 Ochsen: 1. voll leishige, ausgewachsene 50-53, 2. voll-
 leishige, ausgewachsene im Alter von 4-7 Jahren 42-46,
 3. junge flüchtige, nicht um g-mäßte 36-40, 4. mäßig ne-
 bere längere und gut gedächte ältere 28-32.
 Bullen: 1. vollleishige, ausgewachsene 48-50, 2. voll-
 leishige, ausgewachsene längere 42-45, 3. mäßig gedächte
 jüngere und gut gedächte ältere 38-40.
 Färsen (Kälben) und Kühe: 1. vollleishige, aus-
 gewachsene Färsen 48-51, 2. vollleishige, ausgewachsene Kühe
 44-49, 3. ältere ausgewachsene Kühe 28-35, 4. mäßig ge-
 dächte Kühe und Färsen 22-26, 5. gering gedächte Kühe
 und Färsen 19-21.

Sehr genährtes Jungvieh (Freier): 30-40.
Mäher: 1. Doppellender feinsten Mast —, 2. feinsten
Mäher 85-92, 3. mittlere Mast und beste Qualität

rede gebrauchte, er habe sich nur einen — Erlauben wollen. Der Tater sitzt bereits hinter schließlichen Gardinen.

** Auch ein Zeichen der Zeit! In Haltern man bei einem öffentlichen Verkauf für ein Klei-

